

Lahnsteiner Tageblatt

Montag den 1 März 1920

Das Lahnsteiner Tageblatt
erschint täglich in Ausnahme
des Sonn- und Feiertags

Bezugspreis
frei ins Haus 2.50 Mk.
monatlich, bei der Post
abgeholt 2.85 Mk.

Anzeigenpreis
die einseitige Monoparalle-
le 30 Pfg. für Anzeigen
außerhalb des Kreises 40
Pfg. Reklamen die 2spaltige
Monoparallele 1 Mk. 10 Pfg.
Werbeanzeigen m. entwerfendem
Rabatt

Gegr. 1888

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Gegr. 1888

Amtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Verordnungsblatt
amtlicher Behörden und der Kreisverwaltung

Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingebirge und den westlichen Taunus.Abonnements und
Anzeigen

werden entgegengenommen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle der Kreis-
verwaltung sowie bei den Agenturen
in Braubach, Dachsen-
hausen, Olfersbach, Camp,
Kestert, St. Goarshausen,
Laud, Bornich, Weisel,
Mehlen, Nassau, Wies-
baden, außerdem nehmen
sämtliche Boten und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Autokratie oder Demokratie?

Die Nichtbeachtung der Wünsche der Kreisbevölke-
rung durch die Regierung hinsichtlich der Besetzung
der Landratsstelle hat begreiflicherweise im Kreise
großes Aufsehen erregt. Wir geben nachstehend eine
Zuschrift von wohlinformierter Seite wieder, welche
die Stimmung im Kreise kennzeichnet:

„Die Landratsfrage ist in ein akutes Sta-
dium getreten. Eingeweihten war es bereits seit
längerer Zeit bekannt, daß die Frage der Neu-
besetzung der Landratsstelle in St. Goarshausen im
Kreise der Mehrheitsparteien in Berlin den Gegenstand
eingehendster Erörterung bildete. Um so mehr mußte
es daher überraschen, daß als k. l. Landrat Herr
Bachem aus Köln ernannt wurde, obwohl der
Berliner und Wiesbadener Regie-
rung die Wünsche des Kreistages und
des gesamten Kreises bekannt waren.“

(1) In unserem demokratischen Staate, wo die
Vollmacht der Einwohner des Kreises St. Goarshausen,
daß ihre berechtigten Forderungen
erfüllt werden! Es ist daher zu verstehen, daß
die Nichtbeachtung dieser Forderungen im hiesigen
Kreise eine große Erregung hervorgerufen hat,
die zu bedenklichen Folgen hinsichtlich der unge-
störten Abwicklung der Kreisverwaltung führen kann.
Besonders im Kreise der Landbevölkerung
ist die Erbitterung groß; es sind Anzeichen vorhan-
den, daß Störungen in unserer Ernäh-
rungswirtschaft eintreten werden, wenn nicht
in Kürze die Regierung einlenkt. Auch sind bereits
Kräfte am Werk, welche die gegenwärtige Situation
in einem für das Reich „wenig günstigen Sinne“
auszunutzen verstehen. Die Bevölkerung des Kreises
erwartet von der Regierung eine baldige bestimmte
Erklärung!“

Soweit unser Gewährsmann. Inzwischen geht
aus von unterrichteter Seite folgende Meldung zu,
die wir einstweilen mit Vorbehalt veröffentlichen:

Herr Bachem hat dem Vernehmen nach seine
Bewerbung um die Landratsstelle zurückgezogen und
ist bereits abgereist. Ob eine Weisung der Regierung
oder eigener Entschluß vorliegt, konnte noch nicht in
Erfahrung gebracht werden.“

Damit dürfte auch die Frage der Besetzung
des Kreisstellens nicht ohne eine andere Wen-
dung erhalten. Herr Kreiswähler ist f. B. vom Kreis-
tag einstimmig der Regierung als Landrat
vorgeschlagen worden. Im Interesse der unbedingt
erforderlichen Ruhe, deren die Wiederbelebung der
wirtschaftlichen Entwicklung des Kreises bedarf, ist
die Annahme der Kandidatur Kreiswählers durch die
Regierung ein Akt der Gerechtigkeit und — Klugheit.

Unser Verhältnis zu Rußland.

Der Berliner Korrespondent des Köln. Tageblatts
wurde heute von dem Gesandten der russischen
Regierung, Viktor Skopp, empfangen, der sich
ihm gegenüber wie folgt äußerte:

In der Anerkennung unserer Regierung liegen
zwei wichtige Momente mit eingeschlossen, das erste
ist die Aufhebung der Blockade und das zweite der
Abschluß des Friedens. Der Westfriede ist zwar
durch eine höhere Gewalt, den Frieden von Ver-
sailles, annulliert worden bis auf den ersten Satz,
in dem sich die beiden Regierungen gegenseitig an-
erkennen. Es herrscht also zwischen Deutschland und
uns ein vertragsloser Zustand, den man aber durch
einen Vertrag beenden kann, indem man das gegen-
seitige kommerzielle Risiko aufgibt. Wir werden
jenseits die Verhandlungen über die
Gefangenensfrage

beginnen. Diese werden sich von Regierung zu Re-
gierung oder durch das Rote Kreuz direkt vollziehen.
Daher wird mit dem Rückgehen der Entente in der
Auslieferungsfrage zusammenhängend, ist ein rein zeit-
licher Punkt. (Anmerkung anderer Korresponden-
ten: Das ist sehr wichtig, weil man in gewissen
Kreisen der Entente den Beginn der deutsch-russischen
Verhandlungen mit großer Nervosität beobachtet
und ein direktes Bündnis zwischen Deutschland und
Rußland befürchtet.) Wenn die deutsche Regierung
mit den Verhandlungen nicht schon jetzt beginnt
wollte, so lag das daran, daß England erst jetzt bei
den Kopenhagener Verhandlungen erklärt hat, daß

Friedensmöglichkeiten 1917.

Bethmann Hollwegs Rücktritt war das Hindernis zum Friedensschluß 1917.

Berlin, 29. Febr. Die Deutsche Allgemeine Zei-
tung veröffentlicht in ihrer Sonntagsausgabe nach-
folgenden bedeutungsvollen Artikel des früheren
Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg:

„Im April/Mai 1917 kamen uns von franzö-
sischer und belgischer Seite Andeutungen zu
vertraulicher Erörterung von Friedensmöglichkeiten.
Die Jäden sind beiderseitig bis in den Herbst 1917
hinein fortgesponnen worden. Die Kriegslage
war offensichtlich zu unsern Gunsten verschoben. Dies
drückte merktbar auf die Kriegsstimmung der feind-
lichen Völker. Uebertriebene Forderungen zu ziehen,
verbieten unsere eignen Zustände. Jedenfalls für 1917
durften wir einen Erfolg weder zu Lande noch zu
Wasser erhoffen. Dabei schritt die allgemeine Aus-
söhnung unserer Kriegsveteranen unaufhaltsam fort.
Die Einsicht, daß der Unterseeboskrieg England nicht
auf die Knie zwingen werde, drang auch in diejeni-
gen Volksteile, welche sich solchem Glauben hinge-
geben hatten. Der steigende Druck der Blockade ver-
einigte sich mit diesen Momenten, um auf die Stim-
mung zu drücken. Noch stärker ließen die Kräfte in
Oesterreich-Ungarn nach. Zeugnis dafür der Bericht
des Grafen Czernin an den Kaiser Karl. Die Zeit
ließ gegen uns. Noch unbekannt war mir im Früh-
sommer 1917, wie weit die durch den Prinzen
Eugen von Parma geführte österreichische Friedens-
aktion gegangen war. In Uebereinstimmung mit
dem Wiener Kabinett beurteilte ich die Situation

dahin, daß der Verband etwas, ob nicht einem En-
de ein baldiger Verständigungsfriede
vorzuziehen sei. Eine Bestätigung war mir die Rede
Lloyd Georges vom 29. Juni in Glasgow:
klarer Verzicht in der belgischen Frage unerlöschliche
Vorbereitung; ebenso bezüglich der französischen
Teile Elzas-Lothringens. Der Kaiser war dazu be-
reit. Mit dem Auftrag, dem Kaiser im Großen
Hauptquartier einen Brief des Papstes zu über-
bringen, suchte mich Monsignore Pacelli am 26. Juni
in Berlin auf. Ich überreichte ihm, daß ich durch
möglichst bestimmte Antworten auf die gestellten Fra-
gen die Grundlagen für einen Frieden
schaffen könne, auf den England mit seinen Bundes-
genossen eingehen würde. Ich antwortete, daß wir
Küstungsbeschränkungen und Schiedsgerichten zu-
stimmen würden und zu Gebietsabtretungen an
Frankreich bereit seien. Ich hatte den Eindruck, daß
der Rungis meine Erklärungen als geeignet an-
sah. Der Kaiser sagte zu. Für den Papst sei die
Zeit zum Handeln gekommen, die Sozialdemokratie
habe sich in den Dienst des Friedens gestellt, im In-
teresse der katholischen Kirche läge es, daß der Friede
nicht durch die Sozialdemokratie, sondern durch den
Papst herbeigeführt werde. Wenige Tage
darauf wurde ich zum Rücktritt genötigt.“ (Durch Erzberger bekanntlich.)

Also wieder Erzberger! Warum ist diese Er-
klärung Bethmann-Hollwegs übrigens erst heute ge-
kommen?

Wiederaufbau unseres Transport- wesens

gehen. Es wird daher auch lange dauern, bis wir
in großen Mengen liefern können. Wir haben, was
wir an Vorräten besitzen, alles weit ins Innere des
Landes gebracht, und es dauert also einige Zeit,
bis diese an die Grenze gebracht werden können, aber
einen Anfang kann man machen. Wir wollen kaufen
und bald bezahlen.

Das Friedensbedürfnis Sowjetrußlands.

+ New York, 29. Febr. Der Washingtoner Kor-
respondent der Associated Press meldet: Sowjetruß-
land hat neue Friedensvorschlüsse an die
Großmächte gerichtet, in denen es sich verpflich-
tet, in Rußland demokratische Grundsätze einzuführen,
eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen,
das Dekret über die Unantastbarkeit der
der auswärtigen Schulden Rußlands aufzuheben und
auch Garantien und Vergütungsleistungen zu geben.
Die Sowjetregierung fordert die Alliierten auf, von
der Einmischung in russische Angelegenheiten Abstand
zu nehmen. Wie der New York Courant drahtlos aus
Moskau meldet, wurden in einer Sitzung der Vertre-
ter der kooperativen Vereinigungen am 24. Februar
die Vertreter ernannt, die die Aufgabe übernehmen
sollen, im Ausland den Austauschhandel mit West-
europa zu regeln.

Das amerikanische Staatsdepartement gibt be-
kannt, daß der Friedensvorschlag Sowjetrußlands in
den Vereinigten Staaten von Amerika nicht in Er-
wägung gezogen wird.

Frankreich spielt „die erste Rolle in der Welt“.

+ Paris, 29. Febr. In der gestrigen Kammer-
sitzung erklärte Briand, nachdem der Kriegsmini-
ster Lesclapart die Annahme seines Gegengewichtes
empfohlen hatte, der Friede sei noch nicht allgemein.
Man befindet sich in einem Zustand zwischen Krieg
und Frieden. Deutschland wolle jetzt Zeit gewinnen,
um sich zu rächen. Gewiß wolle es den Krieg nicht
wieder aufnehmen, aber es wolle nach und nach
das verlorene Terrain wiedergewinnen. Es wisse
genau, daß eine Koalition immer gefährlicher sei.
Frankreich müsse in der Welt die erste
Rolle spielen. Man müsse ferner betonen, daß
ohne Frankreich Deutschland siegreich gewesen wäre.
Frankreich könne auch nichts als das Gefühl seiner
überall anerkannten Stärke zeigen. Schließlich wurde
das Gesetz über die Einberufung der Jahresklasse
1920 mit 518 gegen 68 Stimmen angenommen.

Pariser Eindrücke eines Oesterreichers.

+ Wien, 26. Febr. Eine aus Paris zurückge-
kehrte Persönlichkeit, die an den Pariser Verhand-
lungen der österreichischen Staatssekretäre tätigen
Anteil genommen hat, macht dem Vertreter der
Volks-Rachrichten folgende Mitteilungen:

Der Eindruck, den Paris jetzt bietet, ist der gleiche
wie der, den Oesterreich vor sechs Monaten gemacht
hat. Man beobachtet im finanziellen Leben eine
fortschreitende Flucht vor dem Franken, das An-
schieben der Preise steigt sich von Tag zu Tag, die
Teuerung ist unerträglich, und größere Geschäfte wer-
den meist nur in Dollar oder holländischen Gulden
abgeschlossen. Frankreich wird jetzt vom Ausland eben
so ausgekauft wie Wien, und die notwendigen

Neues vom Tage.

Lloyd George teilte im Unterhause mit, daß der
Friedensvertrag mit Bulgarien dem Parlament
nächste Woche vorgelegt werde.

Es ist wieder ein Ausfuhrverbot für englische
Kohle erlassen worden, um die Kohlenversorgung im
Inlande sicherzustellen.

Die englische Regierung hat als Mandatarstaat
für Ostafrika am 2. Januar 1920 in Dar-es-Salaam
einen Aufstuf erlassen, wonach bis zum 31. März
1920 alle feindlichen Untertanen der Kolonie zu ver-
lassen haben. Gleichzeitig ist aber bestimmt, daß
Ausenthaltsverlaufsbescheinigungen erteilt werden können.
Gesuche um solche sind schriftlich an die englische Re-
gierung zu richten.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegs-
teilnehmer und Kriegshinterbliebenen hält vom 3.
bis 6. April d. J. seinen zweiten Bundestag in
Würzburg ab. Der Reichsbund mit seinen 4500
Ortsgruppen und mehr als 350 000 Mitgliedern ist
die größte und einflussreichste Organisation der
Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Die Stadt Wien hat nach dem vorläufigen Er-
gebnis der jüngsten Volkszählung insgesamt 833 708
Einwohner, also ungefähr 200 000 weniger als am
22. März 1910.

Aus dem Prunkzimmer des Schlosses Herren-
schmiede ist ein schwerer Perseus Teppich im Werte von
300 000 K. gestohlen worden.

Am 1. März werden die internationalen Jugend-
bindungen Amsterdam—Brüssel—Basel—Gottard—
Mailand—Belgrad und Bukarest wieder eingerichtet.

Bedarfsartikel sind bereits im Zentrum der Stadt
gar nicht mehr zu finden. Auch die Kohlennot
ist ernst. Politisch ist zu bemerken, daß die Oester-
reicher mit aufrichtiger Freundschaft und mit tiefem
Mitgefühl aufgenommen und behandelt wurden, und
vorwiegend von den Franzosen wie von den Eng-
ländern. Die politische Stimmung in Frankreich
ist gedrückt. Die Vegetierung für die slavischen
Sonderpläne hat einer starken Ernüchterung Platz
gemacht. Es ist nichts davon zu bemerken, daß
Italien eine bedeutende Rolle spielen würde. Eine
starke Strömung ist gegen England vorhanden, das
Frankreich bei seinen Unternehmungen gegen
Deutschland wiederholt in den Arm gefallen ist.
England möchte so rasch wie möglich den Friedens-
zustand auf der ganzen Welt herbeiführen.

Sie streiten sich immer noch um die Adria.

+ Zwischen Wilson, Lloyd George und
Millerand hat ein Notenwechsel über die
Adriafrage stattgefunden, der kein positives
Ergebnis zeitigte.

Nach einer Neuentdeckung erhob Präsi-
dent Wilson in seiner Note gegen das französisch-
englische Adriaabkommen vom 14. Februar Ein-
spruch. Er erklärte, er müsse die Zurückziehung
des Versailles Friedensvertrages und des Vertrages
mit Frankreich ernstlich in Erwägung ziehen, und
fragt, ob es die Ansicht Großbritanniens und Frank-
reichs sei, in Zukunft die verschiedenen europäischen
Probleme selbst zu erledigen. In diesem Falle möchten
sie das Ergebnis den Vereinigten Staaten mitteilen.

Stimmrecht für die englischen Frauen.

+ London, 29. Febr. Die von der Arbeiterpartei
eingebachte Gesetzesvorlage, die das Stim-
recht der Frauen in derselben Weise regelt wie
das der Männer, wurde im Unterhause in zweiter
Lesung einstimmig angenommen. Die Gesetzesvorlage
setzt die Altersgrenze für die Frauen von 30 auf
21 Jahre herab und gibt damit 5 Millionen
Frauen das Stimmrecht.

Ueber die Teuerung.

d. h. ihre eigentlichen Ursachen und über die Mittel
zur Abhilfe ist man sich immer noch nicht einig. Der
als Gelehrter und politischer Schriftsteller hochange-
sehene Nationalökonom Charles Gide, von dem
die aus einem französischen Rundfunk besonders be-
merkenswerte Äußerung stammt, daß die wirtschaftlichen
Forderungen des Friedensvertrages in
ihrer heutigen Form für Deutschland unausführbar
seien und daß die wirtschaftliche Wiederherstellung
Deutschlands die unerlöschliche Vorbereitung sei nicht
nur für die Ruhe Frankreichs, sondern für Europa
überhaupt, hat sich nun in derselben Unterredung
mit dem Pariser Vertreter der Neuen Zürcher Ztg.
auch über die Teuerungsforderung geäußert. Als
deren Hauptursache erscheint ihm das außerordent-
liche Anschwellen der Nachfrage, und er
sagt darüber:

Während sonst einer Preissteigerung regelmäßig
eine Verminderung der Nachfrage folgte und auf
diese Weise selbsttätig das Gleichgewicht wieder her-
gestellt wurde, gilt dieses ökonomische Gesetz heute
nicht. Der Grund liegt in den materiellen und
moralischen Wirkungen des Krieges. Mate-
riell zerstörte der Krieg der Produktionsmittel und
verzehrte die Vorräte, moralisch beeinflusste er ganze
Gesellschaftsklassen in ihren Gewohnheiten. Der Um-
stand, daß 50 Millionen Männer vom
Staats wegen genährt und gekleidet wur-

beträgt. Herr Baurat Gaul aus Koblenz telegraphierte in letzter Stunde, daß er am Erscheinen verhindert sei und daß er den angekündigten Vortrag in nächster Woche halten wolle. Die Durchberatung der Statuten nahm längere Zeit in Anspruch und fanden dieselben mit einigen Änderungen Annahme. Das Eintrittsgeld wurde auf 1 M., der jährliche Beitrag auf 6 M. festgesetzt.

Camp, 1. März. Die Jugendmannschaft des Fußball-Clubs „Rassau“ hier, siegte gestern in einem Wettspiel gegen die Jugendmannschaft des Sportvereins St. Goarshausen mit 6:0.

St. Goarshausen, den 1. März.

Bei der hiesigen Fuhrunternehmer-Versammlung wurde als Lohn für die Holzabfuhr aus dem Gemeindefeld für das Kloster (4 km.) 50—70 M. und als Kierlohn für die Rute 40 Pfg. ausgesetzt 70 Pfg. festgesetzt.

Wichlen, 29. Febr. Wilhelm Färber, vor kurzem aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt, verunglückte im landwirtschaftlichen Betrieb, indem ihm ein Stück Holz ins linke Auge schlug. Der Verunglückte wurde sofort nach der Klinik in Wiesbaden überführt.

Wie in anderen Landgemeinden, so girkulieren auch hier Fiktionen um gegen die ungedruckte Verfassung des Kreisfiskals Riebowhner entschiedenen Protest einzulegen.

Aus Nah und Fern.

ra Schweighausen, 29. Febr. Ramen da in voriger Woche 3 junge Leute mit Pferd und Jagdwagen hier angefahren, angeblich um Daser zu kaufen. Dem Vernehmen nach boten sie aber das Gefährt in den Nachbardsdörfern zum Verkauf an. Schließlich stellten sie Wagen und Pferd bei einem hiesigen Landwirt ein, wo sie es am anderen Tage abholen wollten. Aber niemand ließ sich mehr sehen. Mittlerweile war aus in einer auswärtigen Zeitung ein Inserat erschienen, worin ein bei Heimbach-Weil bei Engers gefohlener Pferd und Wagen gesucht wurde. Auf telefonische Benachrichtigung hin, holte der Besitzer, dem Pferd und Wagen aus dem Stall bezogen. Remise gefohlen worden waren, sein Eigentum hier ab. In die ausgegebene Belohnung von 1000 M. werden sich verschiedene teilen müssen.

rv. Hamm i. B., 29. Febr. (Blutegel und Zigaretten.) Ein junger, bleicher Mann, so schreibt die „Westfälische Arbeiterzeitung“, teilt in das Sprechzimmer eines Arztes. Dieser untersucht ihn. „Sind Sie Raucher?“ — „Ich rauche täglich 20 bis 30 Zigaretten.“ — „Glauben Sie nicht, daß das an Ihrem elenden Zustande schuld ist?“ — „Nein, ich rauche nicht.“ — „Nicht im geringsten.“ Der Arzt schüttelt den Kopf. Er nimmt aus einem Glase einen Blutegel. „Ich will Ihnen etwas zeigen“, sagte er, „entblößen Sie Ihren Arm.“ Der Zigarettenraucher wies seinen bloßen Arm vor, und der Arzt legte den blutigen schwarzen Wurm darauf. Sofort fing dieser an zu laugen. Er wurde blass, dann aber kam ein fröhliches Lächeln über ihn, er fiel ab — tot! „Das hat ihr Blut an dem Tier bewirkt!“ sagte der Arzt. Er nahm den kleinen Körper zwischen Daumen und Zeigefinger. „Sie haben ihn vergiftet!“ — „Ich vermute, daß es kein gefundener Blutegel war“, sagte der Raucher mürrisch. — „Nein, gefundener? Nun gut, wir versuchen es noch einmal.“ Der Arzt legte zwei andere Tiere auf des Jünglings Arm. „Wenn diese beiden auch sterben“, sagte der Kranke, „dann rauche ich statt dreißig nur noch zehn.“ Während der beiden letzten Worte wurde der kleine Blutegel und fiel ab — tot; einen Augenblick später fiel auch der andere neben den ersten. „Wie abscheulich“, sagte der junge Mann, „ich bin ja für Blutegel schlimmer als die Pest.“ — „Das ist die Wirkung des Giftes in Ihrem Blut, das sich bei allen Zigarettenrauchern findet“, sagte der Arzt. — Ob der junge Mann die Lehre des Arztes beachtete, ist nicht mitgeteilt.

Wichtig für Hamsterer!

Die H. Kortepp. meldet: „Ein Dienstmädchen, das für seine Herrschaft im Landkreis Wiesbaden Milch gemolken hatte, wurde angelassen und die Hamsterware von dem Beamten als beschlagnahmt erklärt. Als das Mädchen aufgefordert wurde, die Milch heranzugeben, warf sie dieselbe mit der Flasche auf die Straße. Weil sie die beschlagnahmte Milch vernichtet hatte, bestrafte das Schöffengericht das Mädchen mit 20 M. Der Amtsanwalt hatte 500 M. beantragt, da solches Verhalten schwer bestraft werden

den müßte. Das Gericht kam jedoch zu dem obigen milden Urteil, weil das Mädchen unter dem Zwang einer Massenpöbelgeheule gehandelt habe, denn die Masse sage: „Wenn mir ein Politzist in die Quere kommt und das mit großer Zusammengehörigkeit abnehmen will, dann vernichtet ich es.“ — Dieser Fall zeigt wieder, zu welchen grotesken Auswüchsen die unfelige Zwangswirtschaft und die Anwendung ihrer Verordnungen führt. Die Flasche voll Milch, die hier Polizei und Gericht in Bewegung setzte, ist typisch für unsere Zeit und legt eine der Ursachen bloß, die eine weitgehende Veränderung und Umwälzung in der Bevölkerung tragen. Kein Mensch vermag seit Jahren ohne irgend eine Uebertretung der 37 000 Verordnungen der Zwangswirtschaft zu existieren, in breiterer Öffentlichkeit wird nachgewiesen, daß das Fehlen von Fleisch z. B. seinen Grund in den unerschöpflichen Schwarzschlingungen hat, durch die Vorkäse und Fische verpackt werden, in allen Städten und auf allen Gebieten wird tagtäglich ungefragt die Bevölkerung betrogen, ganze Eisenbahnabteilungen voll lebenswichtiger Landesprodukte, ein großer Teil der gesamten Ernte des Landes wurde und wird verscholert und eine Flasche Milch wird Gegenstand einer hochnotpeinlichen Gerichtsverhandlung. Der „Krieg“ ist ein Krieg in Miniaturausgabe, der freisinnige Berg, der ein Mäuslein gebiert! Es ist schwer, gegenüber der Gesamtlage den wünschenswerten und notwendigen Ernst zu bewahren!

Das Kino auf dem Lande.

Wie schwierig es ist, in Ostelbien Landarbeiter zu erhalten, geht aus einer Anzeige in der „Deutschen Tageszeitung“ hervor, in der es heißt: „Jedem Gutsein Kino.“ Darunter ein Bild, welches die Zuschauer des Kinos wiedergibt. In der Mitte der Rittersgutsbesitzer, ein Monotel im Auge, aber barhaupt, als Respektbezeugung vor dem Proletariat, das seinen Hut trägt. Links die Landfrau, mit Hut und Fuchspelz. Den Rest der Zuschauer bilden Knechte, Knechtchen und Arbeiter. Mäße gibt es nicht, wofürschuldig sind die Vorführungen des Kinos etwas gewagt. Die Filme werden von einer Land-Richtspiegelgesellschaft geliefert, als Mittel gegen Landflucht und Langeweile. Die Gesellschaft Berlin SW. 68, übernimmt die Einrichtung der Kinos. Der Gedanke ist ausgezeichnet, auf diese Weise wird am besten die Langeweile vertrieben, die der Achtstundentag mit sich bringt, aber wir fürchten, daß dann der Appetit mit dem Essen kommt. Die Landarbeiter werden verlangen, daß man gleichfalls die in der „Deutschen Tageszeitung“ so verführerisch wiedergegebenen Schönheits-tänze der Gelly de Abend, einmal vorführt. Sie werden sagen, daß dieser Betrieb viel billiger ist und keine elektrische Kraft beansprucht, weil ein Film. Sie werden sagen, daß sie das gleiche Recht, wie ihr Arbeitgeber, haben, der sich bei der Gelly einen Platz von 1000 Mark leisten kann, das kostet nämlich dieses Vergnügen. In einem Wort, es ist nicht abzusehen, wo die Begierlichkeit aufhören wird. Früher besah man Gefangene auf dem Lande, um die Langeweile zu vertreiben, man las etwas und dann ging man schlafen, weil man müde war und hatte nicht die Sorge wie jetzt, wie man acht Stunden schlafen könnte, die nach den acht Stunden Schlaf jetzt noch verbleiben. Dafür müßte eigentlich ein Vergnügungsministerium mit Vergnügungsgeräten eingerichtet werden, mit Schachbrettern und Zwangsbewirtschaftung. Das fehlt uns noch, wird aber hoffentlich bald auf der Bildfläche erscheinen.

Letzte Nachrichten.

Die Stellung des Zentrums.

co Berlin, 29. Febr. Die Aussichten für Erzberger stehen denkbar ungünstig. Immer weitere Kreise, auch innerhalb der Regierungsparteien, neigen der Auffassung zu, daß auch mit einer formalen Beurteilung des Reichsgerichts Erzberger nicht gebietet sein kann angesichts der vielen unerfreulichen Enthaltungen, die in dem Prozeß gegen Reichsgerichtsgelände gefordert worden sind. Die derzeitige aufgebaute Befürchtung, daß ein Ausscheiden Erzbergers aus der Regierung und aus der Nationalversammlung auch eine Rechtschwenkung des Zentrums zur Folge haben müßte, ist durch die Rede des gerade aus dem rechten Flügel des Zentrums stehenden Abg. Derold am Samstag in der Nationalversammlung abgeschwächt worden. Derold hat in auffälliger und betonter Schärfe sich gegen die Deutschnationalen gewandt, was ein

so vorsichtiger und erfahrener Politiker, wie Derold wohl nie getan haben würde, wenn mit einer Rechtschwenkung oder mit einem Auseinanderfallen der Regierungsparteien zu rechnen wäre.

Auf Kosten der Steuerzahler.

Der Abg. Dr. Rumm hat in der Nationalversammlung folgende Anfrage eingebracht:

Der Reichsfinanzminister verwendet an die Landesfinanzämter in größerer Anzahl eine Schrift, 138 Seiten umfassend, mit 16 Reden, die er in der Nationalversammlung gehalten hat. Wer zahlt die Kosten für Herstellung und Versendung dieser Schrift? Die Nationalversammlung hat lediglich bewilligt, daß die Unkosten der Verbreitung einer gegen Herrn von Graefe gerichteten Rede aus Steuermitteln gedeckt werden. Bezieht die Absicht, auch die Reden anderer Reichsminister auf Kosten der Steuerzahler zu verbreiten? Wir erwarten schriftlichen Bescheid.

Um Erzbergers Nachfolge.

§ Berlin, 29. Febr. Die Vossische Zeitung bringt heute morgen die Mitteilung, daß Oberbürgermeister A. Denauer (Köln) als Reichsfinanzminister aussersehen ist.

Es ist richtig, daß im Reichstage am Freitag die Kandidatur vielfach besprochen wurde.

Auch Südbahns Stellung erschüttert?

§ Berlin, 29. Febr. Infolge der abnehmenden Haltung der sozialdemokratischen Fraktion der Nationalversammlung und der Preussischen Landesversammlung zu der von dem preussischen Finanzminister Dr. Südbaum unterbreiteten Vorlage über die Abfindung des ehemaligen Königs von Preußen gilt die Stellung des preussischen Finanzministers nicht nur innerhalb seiner Partei, sondern auch als Minister stark erschüttert.

Eingefandt.

Für alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Die Redaktion ist für die Druck- und Verlagshandlung der „Deutschen Tageszeitung“ in Coblenz.

Niedern, 28. Febr. Im Eingefandt unter Niedern in Nr. 42 haben wir Lehrer dem Herrn Einfander betreiben, daß er im Eingefandt Nr. 38 die Unmöglichkeit gesagt hat. Wir Lehrer halten es daher für unangebracht, mit einem solchen Manne an dieser Stelle weiter zu debattieren.

Wir bitten, hiermit die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Die Redaktion.

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Otto Richard Wanning.
für den Anzeigen- und Adressenteil: H. Kaufsch,
Druck und Verlag der Druckerei H. Schickel,
(Znh. Nr. 108) sämtlich in Coblenz.

Unsere Boten

werden gebeten, die Anzahl der Zeitungen für März, soweit dies noch nicht geschehen ist, umgehend mitzuteilen. An Abonnenten, welche die Zahlung des höheren Bezugspreises verweigert haben, ist die Abgabe der Zeitung einzustellen. Der Verlag.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Schuldienerschaft

bei der Kaiser-Wilhelm-Schule soll möglichst einem geeigneten Kriegsbefähigten übertragen werden. Bewerbungen mit Lohnansprüchen wollen man binnen 5 Tagen bei uns einreichen.

Oberlahnstein, den 28. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Handel mit Altmaterial, insbesondere mit altem Eisen und sonstigem Metall ist Personen unter 16 Jahren verboten. Alle übrigen Personen, die solchen Handel treiben, müssen den schriftlichen Nachweis über die Herkunft des Materials beibringen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, den An- und Verkauf des Altmaterials strengstens zu über-

wachen und Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.

Oberlahnstein, den 27. Februar 1920.

Die Polizeiverwaltung:

de Boys

Reute zum Baumschneiden
sowie geschnitten. Melbung beim
Stadtbauamt Oberlahnstein.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Pahnstein. Staatl. Försterei
Dachshausen.

Am Donnerstag, den 4. März 1920.

von 10 Uhr vormittags ab

in Hinterwald, Wirtschaft Wagner.

a. Nutzholz:

Distrikt 8a, 13b, 20b, 21, 29, 31, 37, 38.

Anzahl 3.

Eichen: 5 Stämme mit 4,63 fm, 15 rm Nutzholz.

Rothbuchen: 3 Stämme mit 5,81 fm.

Hainbuchen: 3 Stämme mit 0,84 fm.

Kirschbaum: 1 Stamm mit 0,39 fm.

Eiche: 1 Stamm mit 0,61 fm.

Erlen: 23 Stämme mit 12,14 fm.

Nadelholz: 1 Stamm mit 0,74 fm.

Distrikt 17 Pflisch, etwa 2,00 Hdt. Wellen

in Viten Dreier.

b. Brennholz:

Distrikt 20a, 20b, 21, 31, 37, 38, 14b, 15b,

16, 29, 32, 34, 35.

Eichen: 6 rm Scheit und Knüppel.

Buchen: 1034 rm Scheit und Knüppel.

Abd. Laubholz: 9 rm Scheit und Knüppel.

Eichen: 3,90 Hdt. Wellen.

Buchen: 183,00 Hdt. Wellen.

Im Distrikt 20b Eicheltrieß kommt kein

Knüppelholz zum Verkauf.

Am Distrikt 31 Diejert kommen folgende

Raumern zum Verkauf: Nr. 7, 10, 12, 13, 15, 23,

25, 28, 41, 42, 44, 45, 50, 51, 56, 57, 60, 63,

66, 68, 74, 79, 84, 91, 99, 100, 107, 120, 128,

130, 132, 134, 136, 137, 138, 22, 85, 92, 101

106, 111, 127, 140, 143 und sämtliche Wellen.

Desgl. im Distrikt 38 Rehbach Nr. 198,

159, 166, 169, 172, 174, 178, 183, 203, 204,

202 und sämtliche Wellen.

Desgl. im Distrikt 37 Rehbach alles außer

Nr. 211, 213, 216, 218, 222, 227, 231, 232,

234, 235, 238, 240, 245, 246, 247, 249, 251,

253, 257, 258, 279, 296, 331, 333, 334, 339,

348)

Nähere Auskunft erteilt Herr Förster Hommes,

Dachshausen. Händler und Fabrikanten können

zum Kauf von Brennholz nicht zugelassen werden.

Grundstücksverkauf.

Am Samstag, den 6. März d. S.,

nachmittags 3 Uhr,

fehlt Herr Heinrich Ottomar von Vollenstein,

z. Z. in Niederlahnstein wohnhaft, auf hiesigem

Rathause seinen

mit ca. 100 Obstbäumen bestehenden

Garten

auf Martinsberg, groß 32,53 ar einem freiwil-

ligen Verkauft aus.

[1060]

Oberlahnstein, den 27. Februar 1920.

Die dunklen Abende.

Heide.

Die Heide ist grau und der Nebel weit o weit. Wenn du wanderst, hundert Stunden, ist ein Turm im Nebel in der grauen Heide. . . und dann ist die Heide wieder hundert Stunden nebelnd und grau. Liegt ein Kirchhof irgendwo in Wacholderbüschen. Da stehen die schwarzen Männer tausendfach im Abend, und das fahle Heidegrau ist hinter Leidensteinen. Die Heide ist unendlich grau. Und im schwarzen Turm brennt ein Licht. Am Rost aber liegt der Tod und wartet, Nacht für Nacht. . . am schwarzen Rost tanzen die Feuertänzer. . . und vielleicht, daß der Tod aufricht, einen Weg zu wandern, unsichtbar durch schaurigste Mondnacht. . . und wenn du ihm begegnest. . . O, sei ohne Furcht. Es ist ein Alter, irgendwo mit großem Wollschut und weitem, grauem Mantel, der Heide Freund und guter Vater, der auf dich wartet, und auf jeden wartet. Er schenkt die Furcht und schenkt das Heidegrau, die unruhigen Taten, die vom Heidekirchhof hinter Leidensteinen bellen. . . es ist so friedlich, so feiner Sand zu wandern durch Heidenacht und schwarzes Heidegrau zum ersten Haus, darin ein Licht brennt und da ein Kinderlehen ein erstes liebes Kinderleichen singt.

Die Stille.

Das ist die frühe Stunde zwischen Tag und Nacht. Da steht die tiefe graue Dunkelheit in deine Stube, da ist dein Blick zurückgelehnt, wenn leise einatmendes Lied der Stille singt. Alle Dinge fließen und verschwinden in das graue Heidegrau. Da ist kein Widerspruch und kein Verhältnis, einsam steht da in dem engen Raum, wunderbar frei, wie in der selbst verklärt. Stunden, die wie tiefe Wolken fahren über aller Zeit und ferne letzte Wellen. — Stunden ohne Worten, ohne Sehnen, Hoffen; Stunden, die ganz in sich

selber ruhen. Aller Vielheit wirres Gegenüber in der großen Einheit Gottes aufgelöst. Wie im Wald die tausend Stimmen sich verschlingen in der einen großen Harmonie des Regens. . .

Morgentraum und Sommerfröhen blüht die auf in stiller Morgenstunde. O, so leise hörbar fließt dein Blut, wenn die Winde wehen aus der Zeitlosigkeit. Und dein Herz ist leicht, wie von milden Deines Geistes gehoben, schwebend wie mit Flügeln, wie mit weichen Wolken immer höher, wie mit Winden, immer feiner, leichter, wie mit Rauch und Glanz und Duft von Sonnenheide fließt du selig in Unendlichkeit. — o, so still, so still. E. A.

Was ist ein Schatten?

Von Dr. Ernst Barth.

Die letzte Physik und das Publikum meinen, ein Schatten sei eine Stelle, auf die kein Licht fällt. Also das optische Licht. Gegenbeispiel: Goethe, Entwurf einer Farbenlehre, 76. Dieser Versuch ist aber von Goethe nicht richtig erklärt, was schon Edermann behauptete (Gespräche, 19. Februar 1829, Abschnitt 13). Farbige Schatten sind nämlich auch dann farbig, wenn man sie durch eine dünne Röhre betrachtet, die einen physiologischen Kontrast ausschließt. Also sind sie kein subjektives, sondern ein objektives physikalisches Phänomen.

Die von Edermann vergeblich objektive Erklärung ist aber irrtümlich, da man den Versuch ebenso gut mit roten und grünen wie mit blauen und gelben Schatten ausstellen kann. Der Widerspruch des blauen Schattens hat damit, wie wieder Goethe richtig bemerkte, gar nichts zu tun. Goethe hat recht, wenn er die farbigen Schatten als Polarphänomene aufgeführt wissen will. Edermann dagegen hat recht, wenn er betont, die Schatten seien objektiv. Bei dieser Sachlage muß das Phänomen ungeheurer theoretische Folgen haben. Wie können sie jetzt ziehen, nachdem wir gelegentlich des Gitterphänomens eingesehen haben, daß positive und negative Lichtströme grund-

sätzlich gleichberechtigt sind. Keiner dieser Ströme ist „nichts“, sondern jeder ist „etwas“, sei es positiver oder negativer Art, genau wie bei der Elektrizität. Unsere Sinnlichkeit möchte zwar von vornherein auf dem populären Standpunkt verweilen. Doch damit würde sie uns bloß „hinter sich führen“, was aus Gründen des Verstandes herbergeht.

Wenn ein Schatten das optische Nichts wäre, so könnte er keine objektive Farbe haben. Doch er farbig sein kann, ist ein Beweis dafür, daß ein Schatten negatives Licht ist. Was man gewöhnlich als „Licht“ bezeichnet, ist die Vereinigung positiver und negativer Lichtes. Unser Auge sieht nur den positiven Teil als aktives Licht, das negative Licht sieht es als passives Licht, als Schatten, als Finsternis. Ein undurchsichtiger Körper läßt nur negative Lichtstrahlen durch. Diese sammeln sich hinter ihm als sogenannter Schatten.

Ist das positive strahlende Licht grün, so ist das dazugehörige negative Licht purpurfarbig. Ist das strahlende Licht gelb, so ist der Schatten violettblau usw. Strahlendes Licht ist stets die Vereinigung von positiven und negativen Strömen, von denen unser Auge nur die positiven sieht, während die negativen hinter sogenannten undurchsichtigen Körpern als Schatten ausgeschieden werden. Undurchsichtige Körper sind gute Leiter für negatives Licht, dagegen schlechte für positives Licht.

Es ist also unrichtig zu glauben, undurchsichtige Körper lassen überhaupt kein Licht durch. Sie lassen alles negative Licht ohne wesentliches Hindernis passieren. Daraus erklärt sich auch das Geheimnis der Röntgenstrahlen. Diese durchdringenden undurchsichtigen Körper mehr oder weniger gut, sind also für das Auge unsichtbar, und sind dennoch optischer Natur, da sie abgeben von ihrer Unfähigkeit alle Eigenschaften von Lichtströmen auf sich vereinigen. Es sind negative Lichtströme.

Eine Folgerung müßte den Rückschluß machen. Sei gegeben eine dünnwandige Dunkelkammer aus negati-

gusteilem Material, welche von starkem, purpurrotem Licht umstrahlt ist. In dieser Kammer herrscht nämlich gesprochen Finsternis. Genauer gesagt ist sie von negativen Lichtstrahlen von grüner Farbe erfüllt. Diese lassen sich wie farbige Schatten überhaupt durch Aufstellung sichtbar machen. Hat man in besagter Dunkelkammer ein weißes Blatt Papier, das man durch neutrales Licht vorsichtig aufhellt, so wird man das weiße Blatt mit zartem, grünem Schatten bedeckt finden.

Die Ursache, weshalb uns Schatten gewöhnlich schwarz vorkommen, ist die, daß das strahlende Licht neutral ist, oder aber die andere, daß der farbige Schatten in sehr tiefer Oktave erscheint, die schwarz ist, so lange man sie nicht aufhellt. Die chemische Wirksamkeit negativer Lichtstrahlen ist aus demselben Grunde in der Regel fast gleich null. Röntgen- und Radiumstrahlen haben die Eigenschaft, die aufhellende Energie mit den negativen Strahlen verbunden durch undurchsichtige Gegenstände durchzulassen. Gewiß ist dieser mein bescheidener Apparat nur ein Anfang von umfassender Erklärung. Aber mir scheint ein richtiger Anfang, der die Ansicht eröffnet, die Gebiete der Optik und Elektrizität einander auf empirischem Wege, also ohne Reintuitionismus und Wellenlehre, eng anzuschließen.

Gewinnung von Elektrizität aus der Luft.

Der dänische Gelehrte Waldemar Poulsen beschäftigt sich gegenwärtig, wie im „Prometheus“ mitgeteilt wird, mit einer neuen aufsehenerregenden Erfindung, die darauf ausgeht, elektrische Energie aus der Luft zu gewinnen. Die Erfindung wird, wenn die Versuche glücken, nach Poulsens Ansicht eine Umwälzung in der Industrie hervorrufen und in ihrer Bedeutung die drahtlose Telegraphie vollkommen in den Schatten stellen. Poulsen geduldet im Laufe des Frühjahres seine Erfindung einem Kreis von Männern der Wissenschaft vorzuführen.

Bekanntmachung.

Die Stromfischerei Fischereigerechtsame der Salm- und Hahnenwag Lung Stromstation 52,150 bis 53,250 rechts Rheinufer einschließlich der Dorelyphajens soll für die Zeit vom 1. April 1920 bis zum 31. März 1921 verpachtet werden.

Es kommen für die Bewerbung nur Berufs-fischer in Frage, die im Kreise St. Goar oder St. Goarhausen wohnen.

Die Verpachtungsbedingungen nebst Angebots-vordruck können gegen Einsendung von 200 M. vom Wasserbauamt I Coblenz, Reinerstraße 65 bezogen, auch dort unentgeltlich eingesehen werden.

Beschlossene Angebote mit Aufschrift Fischerei-angebot sind bis zum 14. März, mittags 12 Uhr, zu welcher Zeit sie in Gegenwart etwa er-schienenen Bewerber geöffnet werden, an das Was-serbauamt I einzufenden. Die Nichtbenutzung der Vordrucke macht das Angebot ungültig.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Coblenz, den 28. Februar 1920.

Der Vorstand des Preussischen Wasserbauamtes I.

1270]

Bekanntmachung.

Die bahnamtlichen Kollgebühren betragen fort-in in Oberlahnstein

für je angel. 50. kg Gl. und Frachtfußgut = 65 Pfg.

Wiesbaden, den 23. Februar 1920.

1052] Eisenbahn-Verkehrsamt.

Kriegerverein „Kameradschaft“.

Den Kameraden zur Kenntnis, dass unser verehrter Kamerad, der Lokomotivführer

Herr Heinrich Maus

gestorben ist. Zur Beisetzungsfeier wollen sich die Kameraden am Dienstag, den 2. März nachmittags 3 Uhr bei Kamerad Schöth einfinden.

OBERLAHNSTEIN, den 1. März 1920.

1062 Der Vorstand.

Danksagung.

Allen die meiner lieben Frau
Wilhelmine Naumann
geb. Schneider

bei ihrer langen schweren Krankheit so hilffreich zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Mencke am Grabe, sowie meinen Arbeitskollegen d. Firma Gaube Gockel u. Co., sowie den vielen Kranz-spendern und Beteiligten für die stille Teilnahme unseres schweren Verlustes

Ph. Naumann,

Kinder nebst Anverwandte.

Oberlahnstein, 28. 2. 1920. 1056

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meiner teuren Gattin, unserer unvergesslichen Tochter und Schwester, Frau

Anna Leitz geb. Schröder sprechen wir hiermit allen, besonders den hl. Messe-u. Kranzspendern unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Fritz Leitz, Schiffer,
Fam. Joh. Ahlbaach**
und Angehörige.

1065 Niederlahnstein, 29. Febr. 1920.

Ankündigung!

Nach Oberlahnstein zurückgekehrt empfehle ich mich in Anfertigung von Gesuchen, Rat in Steuersachen, Klagesachen, Beobach-tungen und Ermittlungen Erledigung aller Vertrauens-Angelegenheiten diskret und zuverlässig. (10.5)

Josef Ludwig, Münchgasse 2.

Frische Seefische

empfehlen

Wilh. Froemgen Nachf.

1074



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Maus

Lokomotivführer

nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 28. Februar 1920

Die Beerdigung findet statt: am Dienstag, den 2. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Adollstrasse 97. 1076

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute Morgen entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Clara Gauhe

in Neuwied, im Alter von 72 Jahren, nach einem durch reiche Liebestätigkeit und Opferwilligkeit gesegneten Leben.

Ernst Gauhe und Frau Elisabeth, geb. Freytag
Carl Gockel und Frau Pauline, geb. Gauhe
Frau Ww. Otto Gauhe, Hulda, geb. Fuhr
Hans Rellenrath und Frau Leni, geb. Gockel.

Oberlahnstein, den 29. Februar 1920.

1075

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 5 1/2 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Agnes Löhr

geb. Eibel

Witwe des verstorbenen Josef Löhr
Mitglied mehrerer Bruderschaften

nach längerem, schwerem Leiden, öfters versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, im Alter von 53 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits ab-zurufen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:
Die tiefbetrübten Kinder und Anverwandte.

Oberlahnstein, Lüneburg, den 29. Februar 1920.

Die Beerdigung findet statt: am Dienstag, den 2. März, nachm. 4 30 Uhr, vom Sterbehause, Südallee 4. Die feierlichen Exequien werden ge-halten: am Mittwoch Morgen um 6 30 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. 1077

Ich zahle jetzt für 61- und 62- und 63- und 64- und 65- und 66- und 67- und 68- und 69- und 70- und 71- und 72- und 73- und 74- und 75- und 76- und 77- und 78- und 79- und 80- und 81- und 82- und 83- und 84- und 85- und 86- und 87- und 88- und 89- und 90- und 91- und 92- und 93- und 94- und 95- und 96- und 97- und 98- und 99- und 100- und 101- und 102- und 103- und 104- und 105- und 106- und 107- und 108- und 109- und 110- und 111- und 112- und 113- und 114- und 115- und 116- und 117- und 118- und 119- und 120- und 121- und 122- und 123- und 124- und 125- und 126- und 127- und 128- und 129- und 130- und 131- und 132- und 133- und 134- und 135- und 136- und 137- und 138- und 139- und 140- und 141- und 142- und 143- und 144- und 145- und 146- und 147- und 148- und 149- und 150- und 151- und 152- und 153- und 154- und 155- und 156- und 157- und 158- und 159- und 160- und 161- und 162- und 163- und 164- und 165- und 166- und 167- und 168- und 169- und 170- und 171- und 172- und 173- und 174- und 175- und 176- und 177- und 178- und 179- und 180- und 181- und 182- und 183- und 184- und 185- und 186- und 187- und 188- und 189- und 190- und 191- und 192- und 193- und 194- und 195- und 196- und 197- und 198- und 199- und 200- und 201- und 202- und 203- und 204- und 205- und 206- und 207- und 208- und 209- und 210- und 211- und 212- und 213- und 214- und 215- und 216- und 217- und 218- und 219- und 220- und 221- und 222- und 223- und 224- und 225- und 226- und 227- und 228- und 229- und 230- und 231- und 232- und 233- und 234- und 235- und 236- und 237- und 238- und 239- und 240- und 241- und 242- und 243- und 244- und 245- und 246- und 247- und 248- und 249- und 250- und 251- und 252- und 253- und 254- und 255- und 256- und 257- und 258- und 259- und 260- und 261- und 262- und 263- und 264- und 265- und 266- und 267- und 268- und 269- und 270- und 271- und 272- und 273- und 274- und 275- und 276- und 277- und 278- und 279- und 280- und 281- und 282- und 283- und 284- und 285- und 286- und 287- und 288- und 289- und 290- und 291- und 292- und 293- und 294- und 295- und 296- und 297- und 298- und 299- und 300- und 301- und 302- und 303- und 304- und 305- und 306- und 307- und 308- und 309- und 310- und 311- und 312- und 313- und 314- und 315- und 316- und 317- und 318- und 319- und 320- und 321- und 322- und 323- und 324- und 325- und 326- und 327- und 328- und 329- und 330- und 331- und 332- und 333- und 334- und 335- und 336- und 337- und 338- und 339- und 340- und 341- und 342- und 343- und 344- und 345- und 346- und 347- und 348- und 349- und 350- und 351- und 352- und 353- und 354- und 355- und 356- und 357- und 358- und 359- und 360- und 361- und 362- und 363- und 364- und 365- und 366- und 367- und 368- und 369- und 370- und 371- und 372- und 373- und 374- und 375- und 376- und 377- und 378- und 379- und 380- und 381- und 382- und 383- und 384- und 385- und 386- und 387- und 388- und 389- und 390- und 391- und 392- und 393- und 394- und 395- und 396- und 397- und 398- und 399- und 400- und 401- und 402- und 403- und 404- und 405- und 406- und 407- und 408- und 409- und 410- und 411- und 412- und 413- und 414- und 415- und 416- und 417- und 418- und 419- und 420- und 421- und 422- und 423- und 424- und 425- und 426- und 427- und 428- und 429- und 430- und 431- und 432- und 433- und 434- und 435- und 436- und 437- und 438- und 439- und 440- und 441- und 442- und 443- und 444- und 445- und 446- und 447- und 448- und 449- und 450- und 451- und 452- und 453- und 454- und 455- und 456- und 457- und 458- und 459- und 460- und 461- und 462- und 463- und 464- und 465- und 466- und 467- und 468- und 469- und 470- und 471- und 472- und 473- und 474- und 475- und 476- und 477- und 478- und 479- und 480- und 481- und 482- und 483- und 484- und 485- und 486- und 487- und 488- und 489- und 490- und 491- und 492- und 493- und 494- und 495- und 496- und 497- und 498- und 499- und 500- und 501- und 502- und 503- und 504- und 505- und 506- und 507- und 508- und 509- und 510- und 511- und 512- und 513- und 514- und 515- und 516- und 517- und 518- und 519- und 520- und 521- und 522- und 523- und 524- und 525- und 526- und 527- und 528- und 529- und 530- und 531- und 532- und 533- und 534- und 535- und 536- und 537- und 538- und 539- und 540- und 541- und 542- und 543- und 544- und 545- und 546- und 547- und 548- und 549- und 550- und 551- und 552- und 553- und 554- und 555- und 556- und 557- und 558- und 559- und 560- und 561- und 562- und 563- und 564- und 565- und 566- und 567- und 568- und 569- und 570- und 571- und 572- und 573- und 574- und 575- und 576- und 577- und 578- und 579- und 580- und 581- und 582- und 583- und 584- und 585- und 586- und 587- und 588- und 589- und 590- und 591- und 592- und 593- und 594- und 595- und 596- und 597- und 598- und 599- und 600- und 601- und 602- und 603- und 604- und 605- und 606- und 607- und 608- und 609- und 610- und 611- und 612- und 613- und 614- und 615- und 616- und 617- und 618- und 619- und 620- und 621- und 622- und 623- und 624- und 625- und 626- und 627- und 628- und 629- und 630- und 631- und 632- und 633- und 634- und 635- und 636- und 637- und 638- und 639- und 640- und 641- und 642- und 643- und 644- und 645- und 646- und 647- und 648- und 649- und 650- und 651- und 652- und 653- und 654- und 655- und 656- und 657- und 658- und 659- und 660- und 661- und 662- und 663- und 664- und 665- und 666- und 667- und 668- und 669- und 670- und 671- und 672- und 673- und 674- und 675- und 676- und 677- und 678- und 679- und 680- und 681- und 682- und 683- und 684- und 685- und 686- und 687- und 688- und 689- und 690- und 691- und 692- und 693- und 694- und 695- und 696- und 697- und 698- und 699- und 700- und 701- und 702- und 703- und 704- und 705- und 706- und 707- und 708- und 709- und 710- und 711- und 712- und 713- und 714- und 715- und 716- und 717- und 718- und 719- und 720- und 721- und 722- und 723- und 724- und 725- und 726- und 727- und 728- und 729- und 730- und 731- und 732- und 733- und 734- und 735- und 736- und 737- und 738- und 739- und 740- und 741- und 742- und 743- und 744- und 745- und 746- und 747- und 748- und 749- und 750- und 751- und 752- und 753- und 754- und 755- und 756- und 757- und 758- und 759- und 760- und 761- und 762- und 763- und 764- und 765- und 766- und 767- und 768- und 769- und 770- und 771- und 772- und 773- und 774- und 775- und 776- und 777- und 778- und 779- und 780- und 781- und 782- und 783- und 784- und 785- und 786- und 787- und 788- und 789- und 790- und 791- und 792- und 793- und 794- und 795- und 796- und 797- und 798- und 799- und 800- und 801- und 802- und 803- und 804- und 805- und 806- und 807- und 808- und 809- und 810- und 811- und 812- und 813- und 814- und 815- und 816- und 817- und 818- und 819- und 820- und 821- und 822- und 823- und 824- und 825- und 826- und 827- und 828- und 829- und 830- und 831- und 832- und 833- und 834- und 835- und 836- und 837- und 838- und 839- und 840- und 841- und 842- und 843- und 844- und 845- und 846- und 847- und 848- und 849- und 850- und 851- und 852- und 853- und 854- und 855- und 856- und 857- und 858- und 859- und 860- und 861- und 862- und 863- und 864- und 865- und 866- und 867- und 868- und 869- und 870- und 871- und 872- und 873- und 874- und 875- und 876- und 877- und 878- und 879- und 880- und 881- und 882- und 883- und 884- und 885- und 886- und 887- und 888- und 889- und 890- und 891- und 892- und 893- und 894- und 895- und 896- und 897- und 898- und 899- und 900- und 901- und 902- und 903- und 904- und 905- und 906- und 907- und 908- und 909- und 910- und 911- und 912- und 913- und 914- und 915- und 916- und 917- und 918- und 919- und 920- und 921- und 922- und 923- und 924- und 925- und 926- und 927- und 928- und 929- und 930- und 931- und 932- und 933- und 934- und 935- und 936- und 937- und 938- und 939- und 940- und 941- und 942- und 943- und 944- und 945- und 946- und 947- und 948- und 949- und 950- und 951- und 952- und 953- und 954- und 955- und 956- und 957- und 958- und 959- und 960- und 961- und 962- und 963- und 964- und 965- und 966- und 967- und 968- und 969- und 970- und 971- und 972- und 973- und 974- und 975- und 976- und 977- und 978- und 979- und 980- und 981- und 982- und 983- und 984- und 985- und 986- und 987- und 988- und 989- und 990- und 991- und 992- und 993- und 994- und 995- und 996- und 997- und 998- und 999- und 1000- und 1001- und 1002- und 1003- und 1004- und 1005- und 1006- und 1007- und 1008- und 1009- und 1010- und 1011- und 1012- und 1013- und 1014- und 1015- und 1016- und 1017- und 1018- und 1019- und 1020- und 1021- und 1022- und 1023- und 1024- und 1025- und 1026- und 1027- und 1028- und 1029- und 1030- und 1031- und 1032- und 1033- und 1034- und 1035- und 1036- und 1037- und 1038- und 1039- und 1040- und 1041- und 1042- und 1043- und 1044- und 1045- und 1046- und 1047- und 1048- und 1049- und 1050- und 1051- und 1052- und 1053- und 1054- und 1055- und 1056- und 1057- und 1058- und 1059- und 1060- und 1061- und 1062- und 1063- und 1064- und 1065- und 1066- und 1067- und 1068- und 1069- und 1070- und 1071- und 1072- und 1073- und 1074- und 1075- und 1076- und 1077- und 1078- und 1079- und 1080- und 1081- und 1082- und 1083- und 1084- und 1085- und 1086- und 1087- und 1088- und 1089- und 1090- und 1091- und 1092- und 1093- und 1094- und 1095- und 1096- und 1097- und 1098- und 1099- und 1100- und 1101- und 1102- und 1103- und 1104- und 1105- und 1106- und 1107- und 1108- und 1109- und 1110- und 1111- und 1112- und 1113- und 1114- und 1115- und 1116- und 1117- und 1118- und 1119- und 1120- und 1121- und 1122- und 1123- und 1124- und 1125- und 1126- und 1127- und 1128- und 1129- und 1130- und 1131- und 1132- und 1133- und 1134- und 1135- und 1136- und 1137- und 1138- und 1139- und 1140- und 1141- und 1142- und 1143- und 1144- und 1145- und 1146- und 1147- und 1148- und 1149- und 1150- und 1151- und 1152- und 1153- und 1154- und 1155- und 1156- und 1157- und 1158- und 1159- und 1160- und 1161- und 1162- und 1163- und 1164- und 1165- und 1166- und 1167- und 1168- und 1169- und 1170- und 1171- und 1172- und 1173- und 1174- und 1175- und 1176- und 1177- und 1178- und 1179- und 1180- und 1181- und 1182- und 1183- und 1184- und 1185- und 1186- und 1187- und 1188- und 1189- und 1190- und 1191- und 1192- und 1193- und 1194- und 1195- und 1196- und 1197- und 1198- und 1199- und 1200- und 1201- und 1202- und 1203- und 1204- und 1205- und 1206- und 1207- und 1208- und 1209- und 1210- und 1211- und 1212- und 1213- und 1214- und 1215- und 1216- und 1217- und 1218- und 1219- und 1220- und 1221- und 1222- und 1223- und 1224- und 1225- und 1226- und 1227- und 1228- und 1229- und 1230- und 1231- und 1232- und 1233- und 1234- und 1235- und 1236- und 1237- und 1238- und 1239- und 1240- und 1241- und 1242- und 1243- und 1244- und 1245- und 1246- und 1247- und 1248- und 1249- und 1250- und 1251- und 1252- und 1253- und 1254- und 1255- und 1256- und 1257- und 1258- und 1259- und 1260- und 1261- und 1262- und 1263- und 1264- und 1265- und 1266- und 1267- und 1268- und 1269- und 1270- und 1271- und 1272- und 1273- und 1274- und 1275- und 1276- und 1277- und 1278- und 1279- und 1280- und 1281- und 1282- und 1283- und 1284- und 1285- und 1286- und 1287- und 1288- und 1289- und 1290- und 1291- und 1292- und 1293- und 1294- und 1295- und 1296- und 1297- und 1298- und 1299- und 1300- und 1301- und 1302- und 1303- und 1304- und 1305- und 1306- und 1307- und 1308- und 1309- und 1310- und 1311- und 1312- und 1313- und 1314- und 1315- und 1316- und 1317- und 1318- und 1319- und 1320- und 1321- und 1322- und 1323- und 1324- und 1325- und 1326- und 1327- und 1328- und 1329- und 1330- und 1331- und 1332- und 1333- und 1334- und 1335- und 1336- und 1337- und 1338- und 1339- und 1340- und 1341- und 1342- und 1343- und 1344- und 1345- und 1346- und 1347- und 1348- und 1349- und 1350- und 1351- und 1352- und 1353- und 1354- und 1355- und 1356- und 1357- und 1358- und 1359- und 1360- und 1361- und 1362- und 1363- und 1364- und 1365- und 1366- und 1367- und 1368- und 1369- und 1370- und 1371- und 1372- und 1373- und 1374- und 1375- und 1376- und 1377- und 1378- und 1379- und 1380- und 1381- und 1382- und 1383- und 1384- und 1385- und 1386- und 1387- und 1388- und 1389- und 1390- und 1391- und 1392- und 1393- und 1394- und 1395- und 1396- und 1397- und 1398- und 1399- und 1400- und 1401- und 1402- und 1403- und 1404- und 1405- und 1406- und 1407- und 1408- und 1409- und 1410- und 1411- und 1412- und 1413- und 1414- und 1415- und 1416- und 1417- und 1418- und 1419- und 1420- und 1421- und 1422- und 1423- und 1424- und 1425- und 1426- und 1427- und 1428- und 1429- und 1430- und 1431- und 1432- und 1433- und 1434- und 1435- und 1436- und 1437- und 1438- und 1439- und 1440- und 1441- und 1442- und 1443- und 1444- und 1445- und 1446- und 1447- und 1448- und 1449- und 1450- und 1451- und 1452- und 1453- und 1454- und 1455- und 1456- und 1457- und 1